

Zurück zu den Anfängen

FVDZ-Landesversammlung tagt auf historischem Terrain in Rothenburg

Es war eine Rückbesinnung auf die Wurzeln des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ), als die fast hundert Tagungsteilnehmer zur Einstimmung auf die anstehende Landesversammlung im historischen Kaisersaal des Rothenburger Rathauses vom Oberbürgermeister empfangen wurden.

An diesem Ort fand am 27. März 1953 die Gründungsversammlung des Bundesverbandes der Deutschen Zahnärzte statt. Ein Auszug aus der Pressemitteilung des neu gegründeten Verbandes verdeutlicht, wie wichtig die damalige Weichenstellung war: „Wenn sich heute die Zahnärzte und Dentisten aufgrund des am 31.3.1952 erlassenen Gesetzes über die Ausübung der Zahnheilkunde zu einem einheitlichen Zahnärztestand vereinigen, ist dieses Ereignis das Ziel nachdrücklicher jahrzehntelanger Bestrebungen, den Dualismus auf dem Gebiete der Zahnheilkunde zu beseitigen.“

Zur Eröffnung konnte Versammlungsleiter Dr. Oliver Tarenz zahlreiche Ehrengäste aus Bayern und der Bundesspitze des FVDZ begrüßen. Dank beispielhafter Sachkenntnis der Delegierten wurde ein Mammutprogramm mit insgesamt 20 Beschlüssen und einer Resolution abgearbeitet. Außerdem waren noch drei zusätzliche Delegierte aus der



FVDZ-Landesvorsitzender Dr. Jürgen Welsch bei seinem Bericht

Spitze des Landesverbandes für die anstehende Hauptversammlung des FVDZ in Rostock/Warnemünde zu bestimmen. Die Landesversammlung wählte Dr. Jürgen Welsch, Dr. Reiner Zajitschek und Dr. Alexander Süllner jeweils ohne Gegenstimme.

In seiner Festrede ging der stellvertretende Bundesvorsitzende des FVDZ, Dr. Ernst-Jürgen Otterbach, durchaus kritisch auf den zunehmenden Einfluss Europas auf das Gesundheitssystem ein. Positiv zu bewerten seien Bestrebungen zur Förderung der Selbstständigkeit und Niederlassungsfreiheit. Leider würden auch auf europäischer Ebene viele fragwürdige Lösungsansätze zu den Problemen im Gesundheitswesen verfolgt. Neben einem hohen Bürokratiepotenzial (zum Beispiel europaweite E-Card) drohe eine Aufweichung des Berufsbildes durch eine para-akademische Ausbildung.

Neuaufstellung des Verbandes erfolgreich

Anschließend stellte der bayerische Landesvorsitzende, Dr. Jürgen Welsch, die Versammlung unter das Motto von Henry Ford: „Zusammenkunft ist der Anfang, Zusammenhalt ist der Fortschritt, Zusammenarbeit ist der Erfolg.“ Der Landesverband sei seit dem Neuanfang im letzten Jahr, insbesondere durch die hervorragende Zusammenarbeit aller Funktionsträger, weiter auf dem Weg nach vorne. „Die Reorganisation der internen Verbandsstruktur ist abgeschlossen und der Verband ist wieder voll arbeitsfähig“, so der Landesvorsitzende. Besonders hervorzuheben sei die Neuaufstellung der Bezirksgruppe Niederbayern, wodurch der FVDZ in allen Bezirken Bayerns wieder mit herausragenden Persönlichkeiten vertreten sei. Eine kontinuierliche Medienpräsenz werde durch das reaktivierte Frei-Fax Bayern, zahlreiche Presseberichte



Fotos: Welsch

Landesvorstand des FVDZ im Vordergrund, Versammlungsleitung Dr. Dieter Wendel, Dr. Oliver Tarenz, Dr. Hans Huber auf dem Podium (v.l.n.r.) und Dr. Reiner Zajitschek am Rednerpult

und die topaktuelle Homepage sichergestellt. Sehr gut seien auch die FVDZ-Fortbildungsveranstaltungen angenommen worden. Die Summe der Bemühungen spiegle sich in einer nach langen Jahren erstmals positiven Mitgliederentwicklung im Vergleich zum Vorquartal wider.

Der Landesvorsitzende lobte die gute Zusammenarbeit mit der BLZK. Dies zeigte sich deutlich bei dem Schulterschluss zur Ablehnung des Referentenentwurfs zur neuen GOZ Ende letzten Jahres. Durch gemeinsame Anstrengungen konnte dieser unsägliche, planwirtschaftliche Entwurf einer freien Gebührenordnung vorerst verhindert werden. Als herausragendes Ergebnis der überaus konstruktiven Zusammenarbeit hob der Landesvorsitzende das gemeinsame QM-System von BLZK und KZVB hervor, das nur durch den Einsatz von FVDZ-Mitgliedern in beiden Körperschaften überhaupt erst möglich geworden sei. Hiervon profitierten die bayerischen Zahnärzte in mehrfacher Hinsicht.

Deutliche Kritik mussten sich jedoch die KZVB und die AG-Sofa gefallen lassen, zum Beispiel wegen der schleppenden Vertragsverhandlungen mit den Krankenkassen und der intransparenten Informationspolitik. Völlig inakzeptabel sei die Nutzung persönlicher und vertraulicher Abrechnungsdaten für standespolitische Zwecke durch den Vorsitzenden der KZVB sowie die unbegründete und willkürliche Amtsenthebung von FVDZ-Mitgliedern.

Für Freiberuflichkeit, gegen Planwirtschaft

Aber nicht nur die Amtsführung der hauptamtlichen KZVB-Vorstände, sondern insbesondere auch die allgemeine Gesundheitspolitik berge erhebliche Gefahren für die Zahnärzteschaft und die Freiberuflichkeit. Planwirtschaft mit zunehmender Verstaatlichung und Zentralisierung sowie die lückenlose Überwachung des Gesundheitswesens seien das Ziel der derzeitigen Gesundheitsministerin. Die aktuellen Schlagworte und Instrumente hierzu lauteten: Gesundheitsfonds, E-Card, Basistarif, Sozialisierung der GOZ und Zerschlagung der Selbstverwaltungsstrukturen.

Der FVDZ habe mit seinem Eckpunktepapier zur Neustrukturierung des Gesundheitswesens und den zehn guten Gründen die passenden Antworten rechtzeitig vor der anstehenden Bundestagswahl gegeben. Die Hauptziele des Verbandes seien die Entpolitisierung des Gesundheitswesens und die Entstaatlichung der Strukturen der GKV.

Die politisch Verantwortlichen müssten vernünftige Rahmenbedingungen schaffen, bei denen Eigenverantwortung vor allgemeiner staatlicher Fürsorge und Subsidiarität vor allumfassender Solidarität stehe. Nur so könne es gelingen, das Gesundheitssystem zukunftsfähig zu machen. Staatsmedizin mit planwirtschaftlicher Steuerung und gießkannenartige Alimentierung der Bevölkerung führten zwangsweise zu Rationierung und einer schlechteren (zahn-)medizinischen Versorgung der Patienten.

Ganz im Sinne einer freiheitlich orientierten Gesundheitsversorgung verabschiedete die bayerische Landesversammlung des FVDZ einstimmig folgende Resolution:

„Resolution: Gesundheitswesen auch in Zeiten der Krise Garant für Stabilität

Das freiberuflich getragene Gesundheitswesen in Deutschland ist auch in Zeiten der Krise – noch – ein Garant für hochwertige Gesundheitsleistungen und Stabilität. Dies spiegelt sich in der nach wie vor flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung wider. Der Erhalt eines freiberuflich basierten Gesundheitswesens (mit circa 300 000 Beschäftigten allein im Bereich der Zahnmedizin) ist für Deutschland wesentlich wichtiger als der populistisch-wahltaktische Umgang mit Steuergeldern.

Die Landesversammlung Bayern des FVDZ fordert die politisch Verantwortlichen auf, die Zukunftsentwicklung des Gesundheitswesens als leistungsfähigen Wirtschaftsfaktor des Mittelstandes zu fördern. Nur der Abbau von bürokratischer Überfrachtung, Abkehr von planwirtschaftlichen Elementen und betriebswirtschaftliche Sicherheit der Leistungsträger schaffen die Basis für eine patientenorientierte Versorgung der Bevölkerung auf hohem Niveau. Es gilt den ärztlichen/zahnärztlichen Beruf als ‚Freien Beruf‘ zu erhalten und die direkte Arzt/Zahnarzt-Patienten-Beziehung auf den Grundsätzen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung auszubauen.

Das Eckpunktepapier des FVDZ soll dabei als Orientierungsgrundlage dienen.“

Dr. Jürgen Welsch
Landesvorsitzender Bayern des FVDZ

Alle Beschlüsse sind auf der Homepage des FVDZ Bayern unter www.fvdz-bayern.de eingestellt und können dort nachgelesen werden.